

DIE MEHRSTUFENKLASSE DIE LERNORGANISATION FÜR EINEN „DER ENTWICKLUNGSSTUFE ENTSPRECHENDEN UNTERRICHT“

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 15/Jan. 07, S. 36-37.

Mehrstufenklassen sind Schulklassen, in denen Kinder unterschiedlicher Schulstufen geführt werden, wobei für die Zuordnung nicht das Kalenderalter, sondern die individuelle Lernstufe des Kindes maßgebend ist. Die Mehrstufenklasse ermöglicht Kindern einen vom Lebensalter unabhängigen Aufstieg in höhere Lernstufen, ohne dass sie die Klassengemeinschaft wechseln müssen.

Es ist notwendig, zu sagen, was die Mehrstufenklasse *n i c h t* ist: Sie ist keine Klasse mit Abteilungsunterricht, bei dem die Kinder nach ihrem Lebensalter „eingeteilt“ und den Schulstufen „zugeteilt“ werden! In einer Mehrstufenklasse wird das Kind nicht in einer Abteilung oder Schulstufe belassen, wenn es in der geistigen Entwicklung bereits weiter - „dem Lebensalter voraus“ - ist.

Das österreichische Schulsystem trägt der Forderung nach einem „der Entwicklungsstufe (der Schüler) entsprechenden Unterricht“ (im Sinn der grundlegenden Bestimmung aus § 2 des Schulorganisationsgesetzes, SCHOG 1962) kaum Rechnung. Fragen einer Unterrichtsführung nach Modalitäten des individuellen Lernens und der inneren Differenzierung werden zwar den Lehrern und Lehrerinnen allenthalben nahegelegt, und ein Überspringen von Schulstufen soll ermöglicht werden. Eine Konzeption, die dabei auch die strukturelle und organisatorische Dimension „des Systems“ mit einbezogen hätte, war aber bis vor Kurzem im öffentlichen Schulwesen nicht gegeben. Die Deklaration, nach der die vier Stufen der Grundschule auch in drei Jahren absolviert werden können, setzte dazu einen Impuls, fügte aber noch keine pädagogisch adäquate Organisationsform hinzu.

Die Einführung von Mehrstufenklassen im Bereich der Grundschule (rechtlich bislang als „Schulversuch“ unterwegs) stellt in diesem Zusammenhang ein erstes Unternehmen zu einem freieren Verfügen über die nach Lehrplänen definierten „Lernstufen“ dar: Schulstufen sind besser als Lernstufen aufzufassen, nach denen das Kind entsprechend seiner individuellen Entwicklung fortschreitet. Eine siebenjährige Schülerin/ein siebenjähriger Schüler kann mit Lust und Interesse die Anforderungen nach den Standards der dritten Schulstufe bewältigen. Das Kind muss sich im Lernen nicht „einbremsen“. Es muss, wenn es eine Schulstufe überspringen kann und will, nicht die Klassengemeinschaft wechseln; es muss nicht Freundinnen und Freunde verlassen und sich neu in eine Gemeinschaft einfinden. Das andere Beispiel eines Schülers spricht für sich: Der Bub ist ein sensibles Kind, das niemals bereit gewesen wäre, mit dem Überspringen die Klasse zu wechseln. In der Mehrstufenklasse konnte er „aufsteigen“, ohne von seiner geliebten Lehrerin und von seinen Freundinnen und Freunden getrennt werden zu müssen!

Die Lernorganisationsform der Mehrstufenklasse ist auch betreffs der Intentionen von Lernhilfe u n d einer integrativen (nicht separierenden) Begabungs- und Begabtenförderung als befreiend zu bewerten.

Eine in diesem Zusammenhang im Rahmen einer Diplomarbeit der Universität Wien durchgeführte Untersuchung (Girg, 2006) richtete sich auf Erfahrungen der Lehrer/innen in der Führung von Mehrstufenklassen und auf die Möglichkeit individueller Förderung sowohl von Kindern, die Lernhilfen benötigen, als auch von jenen, die als begabt oder hochbegabt erkannt worden sind.

Dieser Untersuchung, die mittels Interviews im Sinn qualitativer Forschung vorgeht, sind exemplarische Studien zu lernbiographischen Erkundungen bei Schülerinnen und Schülern angeschlossen. Die Erhebungen fanden an Volksschulen in Wien statt; sie lassen den Schulversuch Mehrstufenklasse als gerechtfertigt erscheinen und bestätigen die in den Leitvorstellungen enthaltenen Erwartungen.

In Publikationen zur Mehrstufenklasse wird oft das Wort „Altersmischung“ oder „altersgemischter Unterricht“ gebraucht, was eine unzutreffende Assoziation herbeiführt. Das Wort beschreibt nicht das, was für die Mehrstufenklasse charakteristisch ist. Jede Regelschulklasse weist ja auch Schüler/innen unterschiedlichen Alters auf, erscheint also - mitunter sogar erheblich - als „altersgemischt“. Für Mehrstufenklassen wäre allenfalls das Wort „lernstufengemischt“ adäquat, wiewohl hässlich und kaum weniger sinnentstellend. Es geht überhaupt nicht um eine „Mischung“ (als ob jemand etwas willkürlich „mischen“ würde), sondern um Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsstufen.

Eine Art definitorischer Erklärung soll lauten:

Mehrstufenklassen sind Schulklassen (= Organisationseinheiten), in denen Kinder mit unterschiedlicher Schulstufen- bzw. Lernstufenzuordnung entsprechend ihrem individuellen (auch partiellen) Lernfortschritt unabhängig vom Lebensalter geführt werden.

Eine bildungspolitische Anregung kann vom Konzept „Mehrstufenklasse“ ausgehen: So genannte „Kleinschulen“ – also Volksschulstandorte, an denen wegen geringer Schüler/innenzahlen Klassen mit Abteilungsunterricht nach einem (veralteten!) Muster der Gleichsetzung von Lebensalter und Schulstufenzuordnung geführt werden – sollen in Formen von Mehrstufenklassen umgewandelt werden.

Wie aus Untersuchungen zweier Dissertantinnen an der Universität Wien hervorgeht (Busch & Reinhart, 2005), ist dazu Bereitschaft und Interesse bei Lehrerinnen und Lehrern vorhanden. Eine spezielle Ausbildung sollte die Einführung dieser Form einer begabungsfördernden Lernorganisation gewährleisten.

Damit könnte eine begabungsfreundliche Innovation im Schulsystem Österreichs (im Sinn des Zielparagraphen des österreichischen Schulorganisationsgesetzes) erfolgen.

Literatur

Busch, Karin & Reinhart, Ulrike (2005): Organisationsentwicklung zur integrativen Begabungsförderung in der Grundschule. Eine Untersuchung zum Konzept Mehrstufenklasse und seiner Implementierung an so genannten Kleinschulen. Dissertation am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Girg, Ursula (2006): Mehrstufenklassen – eine Möglichkeit zur Individualisierung der Schullaufbahn. Diplomarbeit am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Hager, Christina (2004): Lernen in Mehrstufenklassen. Jahrgangsklassen sind kein Naturgesetz. In: Erziehung und Unterricht 1/2004, S. 38–45. Wien: Österreichischer Bundesverlag

Janu, Irene (2003): Mehrstufenklassen als breites Spektrum für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und besonderen Begabungen. Diplomarbeit im Rahmen des Ausbildungsganges des European Council for High Ability – ECHA, Wien

Oswald, Friedrich & Weilguny, Walburga (2005): Mehrstufenklassen. In: Schulentwicklung durch Begabungs- und Begabtenförderung. Impulse zu einer begabungsfreundlichen Lernkultur, S. 63. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Oswald
Institut für Erziehungswissenschaft; Universität Wien
friedrich.oswald@univie.ac.at